

SU-MEI TSE

Between eggs, stones and floating balls
22. Dezember 2017 – 17. März 2018

Ob Videos, Fotografien, Neonarbeiten, Skulpturen oder Installationen, die Werke von Su-Mei Tse zeichnen sich dadurch aus, dass sie in Form eines »Bildes« einem Gefühl, einem vorübergehenden Zustand, einem Gedanken, einer Erinnerung Ausdruck zu geben vermögen. Aus ihrer formalen Einfachheit und der ihnen oft eigenen Rätselhaftigkeit beziehen sie auch ihre Kraft, beim Betrachter eine Vorstellungswelt in Gang zu setzen. So wird das unmittelbare Kunsterlebnis durch andere Zeitlichkeiten erweitert, wird durchweht von Windungen der Vergangenheit wie auch von zukünftigen Möglichkeiten. Es ist, als spräche aus jedem Werk der Künstlerin, was der Philosoph Byung-Chul Han in dem ihr wichtigen Buch »Duft der Zeit« schreibt: »Die Zeit beginnt zu duften, wenn sie eine Dauer gewinnt, wenn sie eine narrative Spannung oder eine Tiefenspannung enthält, wenn sie an Tiefe und Weite, ja an *Raum* gewinnt¹.«

Ein solches zugleich räumliches wie zeitliches Erlebnis bietet die von Su-Mei Tse für die Galerie Tschudi konzipierte Ausstellung. Als Konstellation gedacht, in welcher »der Raum zwischen« eine ebenso wichtige Rolle spielt wie die Kunstobjekte selbst, setzt sich *Between Eggs, Stones and Floating Balls* aus Werken zusammen, in denen sich die Verankerung und der Duft der Zeit, der Rahmen und das Fließende, der gegenwärtige Augenblick und das Geflecht der Zeiten, das Klare und das Entschwindende vereinen. Wie bei Su-Mei Tse häufig, beginnt der Ausstellungsparcour mit einem Moment der »Stille«: *Spiral Incense*, der Form nach Räucherspiralen entlehnt, wie es sie in Asien gibt, empfängt den Besucher mit seinem weißen Strahlen.

In der Mitte der Ausstellung steht das Ensemble *Morning Dew*. In der Kontinuität ihrer Werkserie *Nested* führen diese Skulpturen in einer ganz persönlichen Richtung die Tradition der Gelehrtensteine weiter – jene merkwürdig geformten Steine, die chinesische Gelehrte aufgrund ihrer Ausdruckskraft auswählten, um ihnen einen Platz in ihrer Studierstube zu geben. Als Spiegelbild der Beziehungen, die Mikrokosmos und Makrokosmos im chinesischen Denken miteinander verbinden, stellten sie Gebirge dar, Landschaften, Grotten oder Teile des Himmelsgewölbes. Hier finden sich in einem minutiös entfaltetem Spiel von Formen und Skulpturen Metallkugeln unterschiedlicher Größe in Unebenheiten von Vulkangesteinen »eingebettet«. Sie erinnern ebenso an Tautropfen wie an kosmische Kugeln. Vergängliches von höchster Fragilität kommt in Berührung mit erdgeschichtlichen Dimensionen.

Auch andere Werke der Ausstellung bezeugen Su-Mei Tses Interesse an der mineralischen Welt und ihrer eigenartigen, ursprünglichen Schönheit. Sie sind Teil dessen, was Roger Caillois als »Schrift der Steine« beschreibt: »Im Stein ist jedes Bild festgehalten, als bewahre die Dicke des Minerals die Wolken, die Flammen und Kaskaden in jedem Augenblick ihrer kaleidoskopischen Metamorphose².« Ein solches Zusammenwirken von Stillstand und Bewegung manifestiert sich in den Formen, welche die Gesteinsflächen der Werkserie *Moon* durchziehen oder die mineralischen »Zeichnungen« der Serie *Stonescapes*.

Im Modus des Schwebens bildet die Video-Installation *Gewisse Rahmenbedingungen 3* den Abschluss der Ausstellung. Besser vielleicht als in jedem andern Werk kommt in dieser Arbeit der Dialog zum Ausdruck, der sich in Su-Mei Tses künstlerischer Praxis zwischen Bild und Bewegtheit, zwischen Rahmen und Fließendem entwickelt. Die in Zusammenarbeit mit einer Kontaktjongleurin realisierte Installation hat drei unterschiedliche Kulissen, drei Örtlichkeiten, die zugleich Wegmarken der abendländischen Kulturgeschichte darstellen: das neoklassizistische Gebäude des Alten Museums in Berlin, die Renaissance-Innenräume der Villa Farnesina in Rom und die Villa Adriana in Tivoli. Durch ihre Annäherung unter dem Aspekt des Spiels, der Bewegung und der Schwerelosigkeit an den historischen und künstlerischen »Rahmen«, den diese Orte verkörpern, wollen diese »schwebenden Bilder« unser Verhältnis zur Vergangenheit wiederbezaubern.

Text: Christophe Gallois; Übersetzung: Regine Herrmannsdörfer

¹ Byung-chul Han, *Der Duft der Zeiten*, Transcript, Bielefeld, 2009.

² Roger Caillois, *L'Écriture des pierres*, Skira, Genève, 1970.